

Die stille Ruhe eines glückseligen
Alters /

Wolte an des
Hochwohlgebohrnen Herrn

S E N N S

Gaspar Heinrichs

von Gensendorf

Auf Alt- und Neu-Köthig / Löbichau und Grödel ꝛ.
Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Schur-
Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlichen Be-
heimbden Raths und General-Lieutenants, ꝛ.

den ^{17.}/_{28.} May Anno 1724.

Ben Hohen Vergnügen erlebten

Siebenzigsten

Geburths-Tage

Durch nachgesetzte eilfertige Zeilen erwegen / und zugleich seine
unterthänige Devotion bezeugen

Sr. EXCELLENCE

unterthänig-treuer Knecht

S.





Uropa hat bisher verwundernd zuge-
 sehn/
 Daß sich Philippus will in Spanien
 entschliessen/
 In eine Wüsteney von Hofe weg zu
 gehn/
 Und an des Scepters statt den Pilger-
 Stab erkiesen

Er seuffzet/ wie er spricht/ bloß nach der süßen Ruh/
 Und brächte gern den Nest des Lebensstille zu/
 Um in der Einsamkeit der Sorgen und Beschwerden/
 So ihn bisher gedrückt/ entlediget zu werden.

Uns zwar ist unbekannt/ was ihn hierzu bewegt;
 Doch dieses ist gewiß/ daß die beliebte Stille
 Weit größre Süßigkeit und Anmuth in sich heeg/
 Als aller Länder Pracht/ als aller Schätze Fülle.
 Wenn grossen Königen statt aller Lust der Welt
 Statt aller Herrlichkeit/ die stille Ruh gefällt;
 So muß in dieser doch mehr/ als bey Cron und Thronen/
 (Die doch unschätzbar sind) Lust und Vergnügung wohnen.

Die stille Lebens-Art/ so man sich hier erwehlt/
 Zeigt uns den Vorschmack schon von jenen Süßigkeiten/
 Wo uns in stiller Ruh nichts an Ergözung fehlt/
 Wo nie kein Unglücks-Fall/ kein Sturm verwirrter Zeiten

Die heilige Stille bricht; Wo nie kein Wetter tobt;
Wo man den Höchsten zwar/ doch in der Stille/ lobt;
Wo wir den Gipfel selbst der höchsten Luft besteigen
Und aus Verwunderung doch lieber stille schweigen.

Wenn hier ein stiller Fluß nicht viel Geräusche macht/
Kan man mit guten Grund von seiner Tieffe schliessen/
Und wer die Welt erkennt/ und ihren Tand verlacht/
Tritt eine Hand voll Lust in stiller Ruh mit Füßen.
Was machte/ Salomo! sonst/ als das stille Land/
Dir die Vergänglichkeit der eitlen Lust bekannt?
Und wo kan unser Geist sich nach den Christen-Pflichten
Mit beßrer Achtsamkeit/ als in der Stille/ richten?

Hochwohlgebohrner Herr/ wenn dis geringe Blat/
So in der Stille sich zu DEN Füßen leget/
Und einen stillen Wunsch nur fürzubringen hat/
Mehr Niedrigkeit bey sich/ als stolze Worte/ träget;
Geschieht es nur darum/ weil jezt mein schlechter Kiel
Nicht gerne DEN Ruh durch Aeden stöhren will/
Und weil ich meine Pflicht doch durch ein stilles Schweigen/
Mit mehrern Nachdruck kan/ als viele Worte/ zeigen.

Nicht zwar/ als sey allhier ein Tempel aufgericht/
Wo mich Harpocrates nicht etwan reden liesse;
Auch ist Pythagoras mein Sitten-Lehrer nicht/
Der mich auf diesen Tag ganz stille schweigen hiesse;
Jedoch gefallen mir dis Heyden Worte wohl;
Daß wenn man Helden lobt/ man lieber schweigen soll/
Als durch ein schlechtes Lied und niederträchtige Sachen
Den Grossen dieser Welt sich nur beschwerlich machen.

Wer DEN seltnes Lob und Thaten noch nicht kennt/
Der darff nur/ wen er will/ in unsern Lande fragen/
Ein jeder/ welcher auch nur DEN Rahmen nennt/
Muß mit dem Rahmen auch schon die Verdienste sagen;
Man frage selbst das Haupt des ganzen Landes drum/
Auch die Collegia sind keinesweges stumm;

Za 1851 FR.

Und wenn die Menschen es nicht zu bezeugen wüßten/
So glaub ich/daß gewiß die Steine reden müßten.

Hier aber/wo GJE sind/ geht alles stille zu;
GDE/dessen Güte wir in stiller Andacht ehren/
Beschützt durch seine Macht die angenehme Ruh
Und läßt durch keinen Sturm dis stille Glück verstören;
Sein stiller Seegen gießt sich auf Dis hohe Haus
und dessen theures Haupt mit vollen Ströbmen aus;
Ja selbst der heutge Tag zeigt hiervon neue Proben/
An den wir insgesammt GDE in der Stille loben.

Wer nimmt dis nicht von GDE für Gnaden-Zeichen an/
Daß mit den Jahren sich auch muß mehr Seegen finden?
Weil GED Wohlseyn fast nicht grösser werden kan/
So muß es freylich auch sich auf viel Stützen gründen.
Und macht uns jeko nicht ein angenehmes Pfand
Die Seegens-volle Huld des Himmels noch bekannt?
Und wie kan man dis Geseß vergnügter wohl begehren/
Als wenn der Höchste läßt uns solche Früchte sehen?

Allein genug geredt/ da wo man schweigen soll;
Ich will vielmehr dazu den stillen Wunsch noch setzen:
GDE mache nur das Maas von seinen Seegen voll!
Das Glücke fahre fort GJE ferner zu ergößen!
GDE/der den Erden-Kreis in stillen Regeln hält/
Berhüte! daß kein Sturm in diese Stille fällt/
Gesundheit/Alter/Glück/wird alles höher steigen/
Der Himmel saget: JA! so will ich stille schweigen.



X 2532570

MC

Z a
1851

F. K. 73. 15

Die stille Ruhe eines glückseligen
Alters /

Wolte an des
Hochwohlgebohrnen Herrn

S E N N S

Gaspar Heinrichs
von Senfendorf

Auf Alt- und Neu-Körlitz, Löbichau und Grödel u.
Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Schur-
Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlichen Be-
heimbden Raths und General-Lieutenants, u.

den 17. / 28. May Anno 1724.

Ben Hohen Vergnügen erlebten

Siebenzigsten

Geburths-Tage

Durch nachgesetzte eifertige Zeilen erwegen/ und zugleich seine
unterthänige Devotion bezeugen

Sr. EXCELLENCE

unterthänig-treuer Knecht

S.

